

# Ein imposanter Chor verwandelte die Kirche in eine Opernbühne

**RICHTERSWIL.** Gegen 200 Beteiligte von Frauenchor, Sängerverein und dem nordungarischen Sinfonieorchester spannten einen musikalischen Bogen von Verdi zu Vangelis. Ein aussergewöhnliches Konzert – nicht nur der Stimmgewalt wegen.

PATRICK AESCHLIMANN

Die reformierte Kirche Richterswil ist als neogotisches Prunkstück an sich schon ein imposantes Bauwerk. Füllt man sie mit einem professionellen Orchester, zwei versierten Laienchören, routinierten Solisten und einem welt erfahrenen Dirigenten, ist ein spezielles Erlebnis fast schon garantiert.

Alle vier Jahre formieren sich die 130 Musikerinnen und Musiker von Frauenchor und Sängerverein zum Konzertchor Richterswil. Für ihre zwei grossen Konzerte am vergangenen Wochenende wurden sie zum dritten Mal nach 2004 und 2008 vom renommierten nordungarischen Sinfonieorchester Miskolc unterstützt. Unter der Leitung von Claudio Danuser komplettierten Sopransängerin Zsuzsa Alföldi und Bariton Fabrice Raviola die imposante musikalische Formation.

## Starke Laiensänger

Zum Einstieg präsentierten die Musiker einen italienischen Opern-Block. Bei Giuseppe Verdis weltberühmtem Gefangenenorchester aus «Nabucco» kam die geballte Stimmkraft der vereinigten Chöre ein erstes Mal voll zur Geltung. Mit viel Emotionen trug Solistin Zsuzsa Alföldi anschliessend die Sopranarie «Voi lo sapete, o mamma» von Pietro Mascagni vor.

Eine besondere Herausforderung für die beiden lokalen Laienchöre war der «Chor der himmlischen Heerscharen» aus dem Prolog der hierzulande eher unbekannteren Oper «Mefistofele» von Arrigo Boito. «Wenige Laienchöre wagen sich an dieses sowohl sängerisch wie auch musikalisch sehr anspruchsvolle Stück», sagte Dirigent Danuser. Die lokalen Amateure waren der Herausforderung mehr als gewachsen und wurden vom Publikum in der fast bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche mit langanhaltendem Applaus belohnt.

Komponisten Arthur Honegger. Besonders der Frauenchor konnte sich bei der Interpretation des «Chœur de sieste» auszeichnen.

Bei einer magyrisch-helvetischen Koproduktion darf natürlich auch Musik aus dem geografisch und kulturell verbindenden Österreich nicht fehlen. Bei den Stücken aus Franz Léhars «Die lustige Witwe» konnten sich die Männer profilieren: erst der Sängerverein beim spöttischen Marschseptett «Wie die Wei-

ber», dann Bariton Fabrice Raviola, der im Duett «Lippen Schweigen» Zsuzsa Alföldi gesanglich erobern konnte.

## Dank der Musiker

Von der Bühne führte die musikalische Reise gegen Schluss auf die Leinwand: Claudio Danuser arrangierte extra für die Richterswiler Konzerte die sehr unterschiedlichen Titelmelodien der Filme «1492 – Conquest of Paradise», «Modern Times» und «New York, New York»

neu. Das Experiment funktionierte, und das Publikum goutierte die Darbietung mit stehenden Ovationen. Eine Zugabe war Pflicht – und derer entledigten sich die Musikerinnen und Musiker mit dem Abba-Song «Thank you for the Music» souverän. Wenn nicht nur das Publikum, sondern sich auch die Musiker selber Dank für einen intensiven musikalischen Abend zusprechen, ist das ein untrügliches Zeichen dafür, dass man Zeuge eines aussergewöhnlichen Konzerts war.



Langen Applaus und stehende Ovationen ernteten der Konzertchor Richterswil und das Sinfonieorchester Miskolc in der reformierten Kirche Richterswil. Bild: Sabine Rock

## Gut geklopft, Heinz de Specht

**RICHTERSWIL.** Zwei Zürcher und ein St. Galler bilden das Trio Heinz de Specht. Die kuriosen Chorknaben und Multiinstrumentalisten legten im Saal des Hotels Drei Könige einen begeisterten Auftritt hin.

UELI ZOISS

«Schön» heisst das aktuelle Bühnenprogramm des Trios Heinz de Specht. Doch der Abend, den rund 150 Personen mit den drei Künstlern verbrachten, war mehr als nur einfach «schön» – er war komisch, mitreissend und ganz schön hintergründig.

«Von diesen Künstlern habt ihr wahrscheinlich schon gehört», begrüsst Hansjakob Schneider vom organisierenden Kulturforum Richterswil/Samstagern. In der Tat haben sich die drei Spechte als Trio, das seinesgleichen sucht, in der Musikszene einen Namen gemacht. Das Trio besteht aus den Zürchern Daniel Schaub und Christian Weiss sowie dem St. Galler Roman Riklin.

## Erfrischend selbstironisch

Der Titel ihres Bühnenprogramms, «Schön», ist nichtssagend und doch aus-

gesprochen zutreffend. Die melodiose Musik zwischen Folk, Pop, Tango und Musette ist schön, ebenso wie die Texte über die Tücken des Alltags, Absurditäten und Monstrositäten dieser Welt. All dies ist angereichert mit schwarzem Humor und einer Prise Sarkasmus. Heinz de Specht lassen sich in kein Schema pressen – sie sind gleichzeitig Singer-Songwriter, Troubadoure, Kabarettisten, Ko-

mödianten. Die drei Galgenvögel spielen auf einer Vielzahl von Saiteninstrumenten, Keyboards und Perkussion. Sie ändern in den Stücken nahtlos Tempo, Stil und Rhythmus. Sie sind sich auch nicht zu schade, von andern Gruppen abzukupfern. Der erfrischend selbstironische Song über ihr Musikerleben tönt ganz nach «I schänke dir mis Härz», doch haben die drei Barden den Refrain des

Gassenhauers von Züri West abgeändert.

Es ertönt das eine oder andere bitter-süsse Lied, etwa die Ballade über Tag- und-Nacht-Träume oder der Song, in dem sich die drei schwören «S nächst Mal mach ich s besser», sei es nach dem ersten Sex oder bei anderen einschneidenden Erlebnissen. Die Reime beissen sich auch in der Persiflage über Wilhelm Tell.

Aus dem Leben gegriffen ist ebenso die Liebeserklärung an eine gewisse Jeanny und das Mitleiden mit dem Sündenbock, der immer an allem schuld trägt. Das Leben als Ersatzteillager wird aus der Sicht eines Klons besungen. Heinz de Specht intonieren auch mit stoischem Gesichtsausdruck «Nomal s Glich» und verabschieden sich nach Zugaben mit «Verbii».

## Marktlücke erobert

Das Trio unterhielt die Anwesenden bestens und nachwirkend; es brachte es zum Schmunzeln und Nachdenken. Würden die Spechte «nur» als Troubadoure, Kabarettisten oder Komödianten auftreten, könnten sie wohl kaum derart viele Erfolge einheimen. Die Mischung dieser Sparten macht es aus. Die Spechte haben damit eine Marktlücke entdeckt und erobert. Ein zweites Trio, wie dieses, gibt es nicht.



Das Trio Heinz de Specht mit Roman Riklin, Daniel Schaub, Christian Weiss (von links) brachte die Zuhörer mit Texten über die Tücken des Alltags zum Lachen. Bild: Sabine Rock

## VERANSTALTUNGEN

### Pärke bieten Senioren viel

**WÄDENSWIL.** Ob Nationalpark, regionaler Naturpark oder Naturerlebnispark – in den Schweizer Pärken gibt es viel Spannendes zu entdecken. Dass sich die Pärke auch für Seniorinnen und Senioren engagieren und ein breites Spektrum für sie bieten, beweisen sie am 29. März im Campus Grüental der ZHAW in Wädenswil. Beratung, Kostproben und Informationen gibt es hier aus erster Hand.

An der Ausstellung «Schweizer Pärke zu Gast in Wädenswil» präsentieren sich 18 Pärke aus allen Landesteilen der Schweiz; sie ist noch bis Ende April bei freiem Eintritt offen. (e)

Donnerstag, 29. März, 16 bis 18 Uhr, ZHAW Wädenswil, Campus Grüental, www.iunr.zhaw.ch/zu-gast.

### Vortrag über Heidi-Autorin

**HORGEN.** Brigitte Marti wird morgen Dienstag, 27. März, im Alters- und Pflegeheim Tabea von Johanna Spyri erzählen. Johanna Spyri ist die Schöpferin des bekannten «Heidi». Die kleine Johanna Louise Heusser ging in der Gemeinde Hirzel zur Schule. In diesem hat die Gemeinde seiner grossen Mitbürgerin 1981 ein Museum eingerichtet.

Anschliessend an die Erzählungen sind alle herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen. (e)

Dienstag, 27. März, 14.30 Uhr, Treffpunkt im Neubau Haus Tabea Horgen. Eintritt frei, Kollekte.